



Unterhaltungsgeräte **Flipper-Weltmeister Johannes Ostermeier**

»Ich will Nummer eins werden!«

Johannes Ostermeier, Gymnasiast aus Markt Schwaben, siegte am Pfingstsonntag bei der Flipper-Weltmeisterschaft in Mailand. Gegenüber games & business erläutert er seine weiteren Ziele und wie das Flippeln wieder populärer werden könnte.

Herr Ostermeier, erst einmal herzlichen Glückwunsch zum Weltmeistertitel. Warum spielen Sie eigentlich lieber Flipper als Fußball?

Vielen Dank. Ich spiele auch sehr gerne Fußball, das habe ich bis zum letzten Jahr ebenfalls gemacht. Aber weil die Flipperturniere und die Fußballspiele beide an Wochenenden stattfinden, musste der Fußball weichen. Ich bin beim Flippeln einfach besser. Außerdem gibt es weniger Leute, die gut flippeln können – das macht es interessanter.

Wird es 2030 immer noch eine große Flipper-Fangemeinde geben?

Schwer zu sagen. Die Flippergemeinde hat sich hier ins Private verschoben und ist dort sogar gewachsen. In den USA ist das anders. Dort sind Flipper auch im öffentlichen Raum, zum Beispiel in Bars, viel stärker vertreten als bei uns. Trotzdem wird es in Deutschland weiter viele Flipperfans geben.

Wie kann man noch mehr Menschen für das Flippeln begeistern?

Zur Person Johannes Ostermeier

Johannes Ostermeier, geboren am 3. Februar 2002 in München, lebt in Markt Schwaben und besucht die 11. Klasse des dortigen Gymnasiums. Am 9. Juni wurde er in Mailand Flipper-Weltmeister. Mit vier Jahren stand er zum ersten Mal an einem Flipper, den sein Vater zuhause hatte. Mittlerweile verteilen sich 31 Flipper auf Ostermeiers Elternhaus und das Haus seiner Großeltern. Feste Trainingszeiten hat er nicht, er spielt, wenn er Lust hat – täglich etwa eine Stunde.



Das Problem ist die große Konkurrenz zu Videospiele und Playstations. Die sind billiger als Flipper und benötigen weniger Platz. Ich habe selbst auch eine Playstation. Außerdem gibt es im Fernsehen oder bei Youtube viel mehr Werbung für Playstations. Die Locations, die hier in Deutschland Flipper aufstellen, müssten viel mehr Reklame machen und Tage der offenen Tür mit kostenlosem Spiel anbieten. Dann würden mehr Leute auf den Geschmack kommen.

Sind Flipperstandorte – gerade auch online – präsent genug?

Es gibt bei Youtube Flipperkanäle, wie „Papa“ – die Professional & Amateur Pinball Association, aber insgesamt passiert online noch zu wenig. Die Anbieter müssen sich stärker vernetzen.

Wo sollten Flipper stehen?

Sie passen sehr gut in Bars. In Clubs und in Discos wollen die Leute eher feiern und tanzen, aber in Bars ist es entspannter. Da kann man gemütlich etwas trinken und dabei ein Spiel machen. Auch in Kinos kann man Flipper gut hineinstellen, weil es immer Leute gibt, die ihre Karten schon früh abholen und dann warten müssen, bis der Film anfängt. Ein Flipper wäre eine coole Möglichkeit, um die Wartezeit zu überbrücken. Auf großen Rasthöfen könnte ich sie mir ebenfalls gut vorstellen, um mehr Abwechslung in die Pausen der Gäste zu bringen.

Was gehört für Sie zu einem idealen Flipper-Standort dazu?

Man sollte etwas essen und trinken können. Die Musik darf nicht zu laut sein, sonst hört man den Sound des Flippers nicht, und das gehört zur Atmosphäre dazu. Ideal ist es, wenn man zwei verschiedene Flipper zur Auswahl hat.

Sie sind 17 und Weltmeister – gibt es noch weitere Titel, die Sie reizen?

Auf jeden Fall. Ich stehe derzeit auf Weltranglistenplatz Nr. 2, will aber die Nr. 1 werden. Außerdem möchte ich im Oktober bei den Europa-Meisterschaften gewinnen. Und 2020 möchte ich bei „Pinburgh“, dem Top-Flipper-Turnier in den USA in Pittsburgh, mitspielen. Das findet immer im August statt, aber dieses Jahr habe ich die Teilnahme nicht organisieren können. | sh |